

Emser Zeitung



Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeigen 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Emser, Adm.straße 16.
Telephon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Bad Emmer, Freitag den 23. Juni 1916

68. Jahrgang

Nr. 144

Die Angriffe der Armee Linzungen im Fortschreiten.

Großes Hauptquartier, 21. Juni. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Dife herrschte rege Tätigkeit im Artillerie- und Minenkampf sowie im Flugzeugkampf. Bei Patrouillenunternehmungen in Gegend von Berry-les-Bains und bei Trappelle (östlich von St. Die) wurden englische Gefangene eingebracht.

Ein englisches Flugzeug stürzte bei Buisson (nordöstlich von Vapaume) in unserer Abwehrfeuer ab. Einer der Besatzungsleute ist tot; ein französisches Flugzeug wurde in der Gegend von Pont-a-Mousson zur Landung gezwungen, die Besatzungsleute sind gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Vorposten unserer Truppen nordwestlich und südlich von Dürenburg in Gegend von Dubetowka (nordöstlich von Smolensk) und beiderseits von Krewa wurden gute Erfolge erzielt. In Gegend von Dubetowka wurden mehrere russische Stellungen überrannt. Es sind über 200 Gefangene gemacht sowie Maschinenwaffen und Minenwerfer erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer. Die Bahnhöfe Jalesie und Molodernoz wurden von unseren Fliegergeschwadern angegriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen:

Bei Grziatyn (westlich von Kolki) wurden über die Front vorgegangene russische Kräfte durch Gegenstoß zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen. — Nordwestlich von Luch setzte der Gegner unsern Vordringen starken Widerstand entgegen. Die Angriffe blieben im Fluß. Hier und bei Grziatyn blühten die Russen etwa 1000 Gefangene ein. Auch südlich der Turja geht es vorwärts. Bei den Truppen der Armee des Generals Grafen von Bothmer keine Veränderung.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 22. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Eine schwache englische Abteilung wurde bei Freelinghen (nordöstlich von Armentieres) abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte westlich von La Bassée aus der englischen Stellung einige Gefangene zurück.

Westlich der Maas entspannen sich Infanteriekämpfe, in denen wir westlich der Feste Saug Barreile errangen.

Durch Abwehrfeuer wurde südlich des Pfefferrückens ein französisches Flugzeug heruntergeholt; die Besatzungsleute sind gefangen genommen.

Unsere Fliegergeschwader haben gestern früh mit Truppen zusammen drei im Maastale südlich von Verdun, heute früh die Bahnanlagen und Truppenlager von Revin angegriffen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teile der Front hat sich, abgesehen von einzelnen deutschen Patrouillenunternehmungen nichts geändert.

Auf die Eisenbahnstrecke über den Pripiet südlich von Lwów wurden Bomben geworfen.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen:

Russische Vorposten gegen die Stanislauzug südwestlich von Logisch scheiterten, ebenso wie wiederholte Angriffe westlich von Kolki.

Zwischen Sokal und Liniewka sind die russischen Stellungen von unseren Truppen genommen und gegen starke Gegenangriffe behauptet. Fortgesetzte Anstrengungen des Feindes, uns den Erfolg nordwestlich von Luch streitig zu machen, blieben erfolglos. — Beiderseits der Turja und weiter südlich über die

allgemeine Front Swiniuch-Gorochow wurden die Russen weiter zurückgedrückt.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden mehrfache starke Angriffe des Gegners auf der Linie Rajworonka-Bobulince (nordlich von Przelofa) unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 21. Juni. (B. V.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Wolowina, in Ostgalizien und im Raume von Radziwillow keine besonderen Ereignisse.

In Wolhynien haben die unter dem Befehl des Generals von Linzungen stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte trotz heftiger feindlicher Gegenwehr abermals Nutzen gewonnen. Bei Grziatyn wiesen unsere Truppen in zäher Standhaftigkeit auch den vierten Massenstoß der Russen völlig ab, wobei 600 Gefangene verschiedener feindlicher Divisionen eingebracht wurden; insgesamt sind gestern in Wolhynien über 1000 Russen gefangen worden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Pizzenabschnitt kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen. An der Dolomitenfront wiesen unsere Truppen bei Aufreda einen Angriff unter schweren Verlusten des Feindes ab.

Zwischen Brenta und Etsch fanden keine größeren Kämpfe statt. Vereinzelte Vorstöße der Italiener scheiterten; zwei feindliche Flieger wurden abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bosna haben die Italiener, vom Feuer unserer Geschütze gezwungen, den Brückenkopf von Feras geräumt. Wir zerstörten die italienischen Verteidigungsanlagen und erbeuteten zahlreiches Schanzzeug.

Wien, 22. Juni. (B. V.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurden bei Gurahumora russische Angriffe abgewiesen. Sonst südlich des Dniestr keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Wisniowezyl griff der Feind neuerlich mit starken Kräften an. Seine Sturmkolonnen brachen zum Teil im Artillerie-Sperrefeuer, zum Teil im Kampf mit deutscher und österreich-ungarischer Infanterie zusammen. Er erlitt schwere Verluste.

Bei Burkanow schlugen unsere Truppen russische Nachtangriffe ab.

Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Streitkräfte machten nördlich von Gorochow, östlich der Linie Logacz-Kisielin und bei Sokal weitere Fortschritte. Sowohl auf diesen Gefechtsfeldern als bei Kolki scheiterten alle mit größter Hartnäckigkeit wiederholten Gegenangriffe der Russen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Joffe, Feldmarschallleutnant.

Der russische Bericht.

Petersburg, 22. Juni. (B. V.) Amtlicher Bericht vom 21. Juni. Westfront: Die heftigen Kämpfe nördlich Hadowieze am Styr dauern an. Das Dorf Grziatyn wechselte mehrmals den Besitzer. Gestern gegen Nachmittag drangen unsere Truppen in das Dorf ein, machten dabei 11 Offiziere und 400 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 6 Maschinengewehre. Das heftige Feuer der Deutschen würgte uns jedoch, das Dorf wieder aufzugeben. Mit erschütterter Festigkeit kämpften die Russen in der Umgebung des Dorfes Woronezh (8 Kilometer) nordöstlich Kisielin. Unter dem Schutze ihrer schweren und leichten Artillerie griffen sie wiederholt an. Am 20. Juni machten unsere jungen Regimente gegen Abend einen heftigen Angriff und zwangen die Deutschen zum Rückzug. Wir nahmen 9 Maschinengewehre weg und machten Gefangene, verschiedenen Regimentern angehörig. In der Nacht zum

21. Juni, um 3 Uhr, griff uns der Feind mit starken Kräften in der Gegend des Dorfes Rajmisch am Styr (23 Kilometer) nordöstlich Woronezh, an. Es kam zum Handgemenge. Die Deutschen hielten nicht stand und gingen fluchtartig zurück. Sie ließen Verwundete in unseren Händen zurück und ließen Gefangene ein, deren Zahl noch festgestellt wird. Heftige Kämpfe entwickelten sich in der Gegend von Kisielin und weiter südlich. Auf dem linken Flügel überschritten unsere Truppen bei der Verfolgung des Feindes den Sereth. Die Gesamtzahl der Gefangenen und Kriegsbeute von den Armeen des Generals Brusilow vom 4. Juni bis zum 17. Juni eingebracht wurden, beträgt: 3350 Offiziere, 169 134 Soldaten, 192 Geschütze und 550 Maschinengewehre, sowie 189 Bomben- und Minenwerfer und 119 Artillerie-Munitionswagen, ferner 35 Schmelzwerke und zahlreiches Kriegsmaterial. Die Summe an Gefangenen und Kriegstrophäen wird durch die Gefachte vom 17. Juni bis zum 21. Juni erhöht.

Rumänien.

Budapest, 21. Juni. (B. V.) Nach einer Bukarester Meldung hat der Fall von Tschernowiz absolut nicht die von den Russophilen erwartete Wirkung gehabt. Die Nachricht wurde von der öffentlichen Meinung völlig ruhig aufgenommen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Wash. Mexiko, 22. Juni. Die amerikanische Note an Carranza ist sehr energisch, doch wird der Krieg noch nicht für unvermeidlich gehalten. Carranza werde die Entscheidung aufschieben, um einen modus vivendi einzuführen. Vielleicht werde Carranza auch versuchen, die großen südamerikanischen Republiken zu einem Schiedsgericht zu bewegen. Man ist im allgemeinen nicht für den Krieg. Die Arbeiterschaft sagt, es handle sich um ein rein kapitalistisches Unternehmen.

Wash. El Paso, 22. Juni. Meldung des Reuterschen Büros. Wie berichtet wird, hatte die amerikanische Kavallerie bei Carrozol einen Zusammenstoß mit Carranzisten. Beide Truppenabteilungen hatten schwere Verluste.

Wash. Washington, 22. Juni. Meldung des Reuterschen Büros. Hier herrscht die größte Besorgnis. Es scheint unabweisbar zu sein, daß, wenn der Angriff der Mexikaner eine Folge von Carranzas Ultimatum gewesen ist, Wilson es als Kriegshandlung betrachten wird.

Wash. El Paso, 22. Juni. Meldung des Reuterschen Büros. Es wird bestätigt, daß gestern ein blutiges Gefecht bei Carrizal stattgefunden hat. Die Amerikaner verloren etwa 20 Tote und 17 Gefangene, die Mexikaner verloren etwa 40 Mann einschließlich des Generals Gomez.

Washington, 23. Juni. Es ist jetzt beschlossen, daß die amerikanischen Truppen bleiben, während Carranza noch immer ihre Rückziehung verlangt und die Landung von Marinesoldaten verbietet. Die Gouverneure der Staaten Sinaloa und Zukatan sollen schon Amerika den Krieg erklärt haben. Das Staatsdepartement empfing Nachrichten höchst beunruhigender Art, wonach das Empfinden des Volkes durch ganz Mexiko gegen Amerika aufflame. Die meisten Konsuln haben das Land schon verlassen.

Japan und China.

Petersburg, 21. Juni. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Tokio: In Mukden haben Konferenzen japanischer und chinesischer Kapitalisten wegen der Gründung einer japanisch-chinesischen Bank stattgefunden, die das Recht der Emission eigener Banknoten haben soll. Aus Peking wird gemeldet, daß die Provinzen Kuangtung, Suan und Szechuan beschlossen haben, die Peking Regierung nicht mehr anzuerkennen. — Aus Tokio wird gemeldet: Unter den Ausländern und Chinesen des Nordens von China herrscht wegen der dortigen Lage große Unruhe. Auf den Wunsch der Bevölkerung von Tientsin wurde ein japanisches Bataillon aus Kuangtung dorthin zur Verstärkung der Schutzkolonne Nordchinas entsandt.

Abgeordneter Scheidemann über die Friedensbedingungen des Reichskanzlers.

Breslau, 21. Juni. (BZ.). In einer hier abgehaltenen großen öffentlichen Versammlung, in der der Abgeordnete Scheidemann über das Thema „Die deutschen Arbeiter und der Krieg“ sprach, machte Herr Scheidemann folgende Aeußerung in Bezug auf eine Erklärung des belgischen Ministers van der Velde in der „Humanität“, der sich mit der seinerzeit gehaltenen Friedensrede des deutschen Reichskanzlers befaßte und daraus den Schluss zog, daß das Kriegsziel des Reichskanzlers die Eroberung Belgiens und aller besetzten französischen Gebiete sei. Abgeordneter Scheidemann führte aus: Man tut dem Reichskanzler ein gewaltiges Unrecht, wenn man ihm diese Absichten unterstellt. Ich weiß, daß er nicht an derartige Pläne denkt. Ich hoffe, er wird es mir nicht mißdeuten, wenn ich hier eine Indiskretion begehe. Ich begehe sie aber in der Absicht, unserem Lande einen Dienst zu erweisen. Als vor einem Jahre die sechs Wirtschaftsverbände dem Reichskanzler ihre bekannten Eroberungspläne unterbreiteten, wurde ich mit einigen Parteifreunden beim Reichskanzler vorstellig, um gegen diese Pläne Einspruch zu erheben. Wir hatten die Genugtuung, aus dem Munde des Reichskanzlers zu hören, daß er mit jenen Eroberungsplänen nichts zu tun haben wolle (Gewaltiger Beifall), daß er sie weit von sich weise, und daß er sie, wie alle ähnlichen Pläne, auf das entschiedenste mißbillige. (Großer Beifall und Händeklatschen.)

Die erwähnte Denkschrift der sechs Wirtschaftsverbände forderte die Annexion von Belgien, der angrenzenden französischen Küstengebiete bis zur Somme, der Kohlengebiete, der Departements du Nord und des Pas de Calais, Angliederung von Teilen der Ostseeprovinzen und der südlich davon gelegenen Gebiete. Diese Eroberungspläne hat der Reichskanzler in der Tat niemals zu den seinigen gemacht, wie aus seinen wiederholten Erklärungen im Reichstage hervorgeht, in denen er seine Kriegsziele in allgemeinen Umrissen angedeutet hat (erhöhte Bürgerpflichten für Grenzsicherung, Einfallstore, Neugestaltungen usw.).

Der englische Postraub.

Rotterdam, 22. Juni. Der Dampfer „Tabana“ vom Rotterdamschen Lloyd, der heute aus Hollandisch Ostindien hier ankam, mußte seine Brief- und Paketpost in England zurücklassen.

Aus Frankreich.

Von der schweizerischen Grenze, 20. Juni. Ein Vertreter des schweizerischen Presselegation hatte eine Unterredung „mit einem vor kurzem in der Schweiz angekommenen angesehenen Politiker aus Frankreich, der Gelegenheit hatte, in persönlicher Rücksprache mit einer Reihe englischer und französischer Minister zu treten“. Nach den Aeußerungen dieser Persönlichkeiten, die der Presselegation verbreitet, sollen die bisherigen Verluste Frankreichs über zwei Millionen Menschen, einschließlich der Gefangenen betragen. „Um Deutschland zu einem völligen Verzicht auf Eroberungsbestrebungen zu zwingen“, erachten die französischen Staatsmänner und Politiker nach 1 1/2 Jahre Krieg für notwendig und unvermeidlich. Die französische Finanzwelt sei dagegen der Meinung, daß der Krieg bis Ende des laufenden Jahres beendet werden müsse. In den französischen Kolonien sei es ruhig, nur in Anam (Indochina) sei ein Aufstand ausgebrochen, den die französische Presse verschweige, während die deutsche Presse offenbar nichts davon wisse.

Bern, 21. Juni. In den französischen Blättern werden trotz der Zensur Erschöpfung und Friedenssehnsucht immer deutlicher erkennbar. Frankreichs Forderung nach einem Eingreifen der Engländer an der Westfront tritt immer mehr hervor. So sagt Marcel Cachin in der Humanität: Die Engländer verfügen über ein ungeheures, gut ausgerüstetes Heer, mächtige Geschütze und reiche Munition. Die Stunde ist da, wo dieses Heer zeigen muß, was es leisten kann. Es wird hoffentlich den Gang

Weltpolitik und Kolonialpolitik.

Von Professor Hans Delbrück.

Als ich im Jahre 1908 in den „Preussischen Jahrbüchern“ einmal ausgeführt hatte, daß sich das Deutsche Reich nicht damit begnügen könne, eine stillbescheidene „saturierte“ europäische Kontinentalpolitik zu treiben, sondern durch die Natur der Dinge dahin geführt worden sei, zur Weltpolitik überzugehen, da orisi die „Daily Mail“ in London den Artikel auf und ließ ihre Leser wissen, ich hätte nunmehr „die Weltherrschaft“ als Programm Deutschlands proklamiert. Ich fandte der „Daily Mail“ darauf eine Verichtigung und suchte ihr klarzumachen, daß „Weltpolitik“ und „Weltherrschaft“ etwas Verschiedenes seien. Sie lehnte die Verichtigung ab, und auch als ich die Vermittlung eines mir damals befreundeten Engländers in Anspruch nahm, eine Richtigerstellung der unerhörten Begriffsvertauschung zu erlangen, wurde das rundweg abgelehnt. Noch heute wird ja nicht bloß die Weltkoalition gegen uns zusammengehalten, sondern auch das neutrale Ausland durchsetzt und gegen uns aufgeregt mit dem Gedanken: Deutschland erstrebe eine allgemeine Weltherrschaft. Nichts tut uns größeren Schaden als diese Vorstellung, und jeder gute Patriot sollte sich sehr vorsehen, durch unbefonnene, überschwängliche Aeußerungen dem feindseligen Argwohn neue Nahrung zuzuführen. Was wir wollen, ist nicht Weltherrschaft oder Weltbegemonie, sondern Weltpolitik, und Weltpolitik in diesem Sinne ist nichts anderes als Kolonialpolitik, insofern als Kolonialpolitik ihren positiven Inhalt, ihren Kern bildet.

Die meisten sehen die Kolonialpolitik unter dem Gesichtspunkt der Volkswirtschaft, und dieser Gesichtspunkt ist auch ein sehr wichtiger. Ich selber habe sie immer viel mehr unter dem politisch-nationalen Gesichtspunkt ins Auge gefaßt. Kolonien beleben und sichern nicht nur die Volkswirtschaft, sondern sie dienen vor allem der äußeren Ausbreitung und der inneren Bereicherung des deutschen Volks-

des Krieges ändern und so das mit Ungebulb erwartete Ende beschleunigen.

Die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz.

Sind nach der soeben erfolgten amtlichen Veröffentlichung so bedeutungslos, wie nur denkbar. Sie sollen der Entente und der Gesamtheit der neutralen Länder völlige ökonomische Unabhängigkeit und die Beachtung guter Handelsmethoden sichern und den Verbündeten zugleich die Aufstellung dauernder Normen für ihr Wirtschaftsbandnis erleichtern. Die Beschlüsse zerfallen in drei Abschnitte: Maßnahmen während des Krieges, Uebergangs-, dauernde Maßnahmen. In einer Erklärung zu den Beschlüssen, die den Regierungen überwiesen wurden, heißt es, nach den Maßnahmen für die Dauer des Krieges verbieten die Verbündeten ihren Staatsangehörigen irgendwelchen Handel mit den Angehörigen feindlicher Länder zu treiben. Die Verbündeten unterlagen den Eintritt aller aus den feindlichen Ländern stammenden Waren in ihr Gebiet und werden die bereits gegen die Lebensmittelversorgung des Feindes getroffenen Maßnahmen durch Vereinheitlichung der Banknotenlisten und entsprechenden Anordnungen vervollständigen. Die Uebergangsmaßnahmen bestimmen, daß die Verbündeten, da der Krieg alle Handelsverträge zwischen den Alliierten und den feindlichen Staaten vernichtet hat, dem Feinde die Zubilligung einer Bergünstigungsklausel für eine Reihe von Jahren verweigern. Für diese Zeit, die durch Uebereinkommen noch fest-Ausgleichsmärkte zu und behalten sich für diesen Zeitraum den Nutzen ihrer natürlichen Hilfsquellen vor. Endlich beschließen die Verbündeten, einen Zeitraum festzusetzen, während dessen der Handel mit den feindlichen Mächten einer Anzahl von Sonderbeschränkungen unterworfen wird. Was die dauernden Maßnahmen betrifft, so werden die Verbündeten unverzüglich die nötigen Maßnahmen treffen, um sich von jeder Abhängigkeit von den feindlichen Ländern freizumachen bezüglich der für die normale Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit wesentlichen Rohstoffe und Erzeugnisse. Sie werden sich bemühen, die Erzeugung in allen ihren Ländern zu steigern und alle Maßnahmen zu treffen, die dazu bestimmt sind, den Austausch ihrer Erzeugnisse zu erleichtern, und alle Zoll- und ähnlichen Maßregeln anzuwenden, um ein Eindringen des Feindes abzuwenden.

Die Wirtschaftskonferenz ein Fiasko.

Rotterdam, 21. Juni. Der Schluß der Pariser Wirtschaftskonferenz hat in Londoner Handelskreisen großes Erstaunen hervorgerufen, da man mit einer viel längeren Dauer der Konferenzzeit gerechnet hatte. In Handelskreisen herrscht durchweg der Eindruck, daß die Konferenz mit einem Fiasko geendet habe. In Finanzkreisen ist man dagegen keineswegs unzufrieden über diese verfrühte Beendigung, da man hier alle einschneidenden Maßnahmen der Vierverbandsregierungen im voraus beurteilt hat.

„Eine wirtschaftliche Wahnwitzstat.“

Amsterdam, 20. Juni. Das Neue van den Dag nennt die Beschlüsse der Pariser Konferenz eine wirtschaftliche Wahnwitzstat, durch die eine chinesische Mauer zwischen gebildeten Völkern angerichtet werden soll. Sowohl für Belgien, als auch für andere Länder der Entente, wie z. B. Rußland, würde es von enormem Schaden sein, sich wirtschaftlich von Deutschland abzuschließen. Ein wirtschaftlicher Krieg nach dem jetzigen Weltkriege würde den Selbstmord Europas bedeuten. Das Blatt glaubt, aus der unbestimmten und zögernden Mitteilung über die Ergebnisse der Konferenz entnehmen zu können, daß man auch auf Seiten der Entente die Schwierigkeiten einsieht und sich an die Durchführung der geplanten Maßregeln nicht recht heranwagt. Man würde sich jedenfalls keinen schädlicheren und reaktionären Schritt denken können.

tums. Damit der volle Reichtum der menschlichen Kultur sich entwickle, müssen viele kleinere und größere Volks-individualitäten nebeneinander bestehen, die sich zugleich gegenseitig begrenzen und beeinflussen. Alle moderne europäische Kultur beruht auf dieser Wechseleinrichtung. Es gibt kein Volk, das nicht durch Annahme oder Bekämpfung seines Denkens von dem Deutschen Martin Luther beeinflusst wäre, und ebenso wenig eines, das nicht von dem Franzosen Jean Jacques Rousseau eine starke Einwirkung empfangen hätte. Luther ist aber ebenso nur als Deutscher, wie Rousseau nur als Franzose (Genfer) denkbar. Es gibt keinen großen Geist, dessen Art nicht irgendwie durch seine Nationalität, seine Abstammung, den Boden, auf dem er erwachsen ist, bestimmt wäre. Die Menschheit würde arm werden, wenn schließlich nur einige wenige, ganz große Völker übrigbleiben oder gar endlich eines mit seiner Sprache, seiner Kultur, seinem Denken alle anderen verschlänge. Tatsächlich schien es bereits, als ob die Welt auf dieser Bahn dahingeläufte. Der Engländer Dilke schrieb ein Buch (1868), worin er den Gedanken entwickelte, daß die Welt auf dem Wege sei, baldigt englich zu werden. Einen Konkurrenten schien es, wenn wir von der formlosen Masse des gewiß nicht zum Herrschen berufenen Chinesentums absehen, nur in Rußland zu haben. Denn Rußland hat in dem durch die Eisenbahnen besiedelungsfähig werdenden Sibirien ein unermessliches Gebiet Frankreich hat wegen seiner Kinderarmut keine Zukunft für die Ausdehnung seines Staates und seines Volkstums mehr. Was für ein klägliches Ausblick, wenn zwischen dem unermesslichen Reich einer englisch sprechenden Welt und dem massiven Block des Russentums alle anderen Völker nur als Enklaven, als Kuriositäten eines vorgangenen Volkslebens ihr Dasein fristen!

Einen solchen Zustand zu verhindern, stellt sich dar als die recht eigentliche Aufgabe der deutschen Weltpolitik. Deutschland durfte und darf nicht zulassen, daß die Welt

Aus England.

Rotterdam, 21. Juni. (Zens. Bln.) Der „Leader“, das Organ der englischen unabhängigen Partei, schreibt: Das Wort Friede schwebt jetzt land auf Tausenden von Lippen. Ueberall Hoffnung, daß in einigen Monaten der Krieg sein wird. Die meisten Gerüchte sind allerdings nach Meinung unbegründet. Daß aber jetzt mit solcher Sicherheit über die Möglichkeit des Friedens gesprochen wird, daß hinter diesen Gerüchten, wie unbegründet sie mögen, Dinge geschehen, die mehr Anlaß zur Hoffnung als es bisher der Fall war.

Torpediert.

London, 21. Juni. (BZ.) Lloyd meldet: Der Dampfer „Beachy“ (4718 Tonnen) und der französische „Olga“ (3129 Tonnen) wurden am 18. Juni, der Dampfer „Soviga“ (3300 Tonnen) am 17. Juni ver-

Rücktritt des griechischen Kabinetts.

Wien, 22. Juni. „Daily Mail“ meldet: Athen: Skuludis und sein Kabinett haben resigniert.

Von zuständiger Stelle liegt eine Bestätigung vor.

Wien, 22. Juni. Zu den Gerüchten den Rücktritt des griechischen Kabinetts sagt das Blatt: Man muß die Nachrichten, solange sie ausschließlich aus feindlicher Quelle stammen, mit Vorbehalt aufnehmen. Ein Ministerium Vassilis oder Saimis würde z. B. keine Wünsche der Verbandsmächte erfüllen, die danach Venizelos als Ministerpräsidenten oder gar als Präsident einer griechischen Republik einzusetzen.

Berlin, 21. Juni. Der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Budapest: Aus Athen wird dem Blatte „Athen“ in Sofia berichtet, gemeldet, daß Venizelos auf Rat in den nächsten Tagen ein ausländisches Bad annehmen will. Athener Blätter schreiben dazu, daß der Grund halb Venizelos Griechenland verlasse, in der Unmöglichkeit seiner Pläne liege.

Saloniki.

Amsterdam, 21. Juni. (BZ.) Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus London erfährt, ist es den diplomatischen Kreisen jetzt ein öffentliches Geheimnis, daß England beabsichtigt, Saloniki womöglich mehr zu verlasten; vielmehr soll der Saloniki-Sektor Serbien zugeteilt werden unter der Vormacht England. Dies ist den Serben für ihre Hilfeleistung versprochen worden.

Die griechische Regierung an das Volk.

Die Athener Regierungszeltung Nea Himara ist durch die Blockade gedankt der Vierverband eine Schmach herrschaft zu vernichten, die, wie er sich einbildet, das griechische Volk ausgeübt wird und es hindert, tiefgegründeten Wunsch, an der Seite des Vierverbandes kämpfen und zu sterben, zu erfüllen. Die Rettung aus gegenwärtiger Gefahr liegt bei dem griechischen Volk. Das ganze griechische Volk muß sich freiwillig ohne Rücksicht auf Parteifarbung erheben und ganzen Abscheu gegen die Bedrückung, die Verbandsmächte gegen das griechische Königreich üben, zum Ausdruck bringen. Der Vierverband wird unzweifelhaft erkennen, daß Griechenland zwar den Verbänden dankbar ist, aber dort Halt macht, wo seine innere und äußere Unabhängigkeit und Freiheit anfängt. Dann wird Griechenland von den Irrtümern und Bindungen des Verbandes frei werden. Der Vierverband muß begreifen, daß er die Seele des griechischen

zwischen den Angelsachsen und den Russen verteilt. Selbst wenn vorläufig noch ziemlich große Brocken Frankreich und hier und da ein kleiner Brocken an Italien überlassen wurde, so bedeutete das doch kaum etwas für die Zukunft, da weder die Franzosen noch die Italiener sich Volkskraft genug besitzen, um es mit den englischen oder russischen Massen aufnehmen zu können. Es ist die Mission Deutschlands, hier einzutreten und mit dem eigenen Volkstum gleichzeitig die Zukunft aller anderen kleineren Volksindividualitäten zu wahren und zu retten.

Zu diesem Zweck muß Deutschland zunächst bescheiden, bei der Aufteilung der Welt nicht mehr mitgegangen, sondern mit einem eigenen erheblichen Kolonialreich ausgestattet zu werden, wo man dieses auch immer, vermutlich in Zentralafrika. Des weiteren ist die Aufgabe Deutschlands, die Türkei vor einer Aufteilung zwischen Rußland und England zu bewahren. Es sind die ältesten Kulturländer der Welt, die hier, verloren gekommen, einer Auferstehung harren. Kein Zweifel, wenn sie in die Hände der Russen und Engländer kommen wären, unter deren Herrschaft mit einer ganzen europäischen Kultur hätten erfüllt werden können. Rußland im Besitz von Konstantinopel und Kleinasien, England im Besitz eines Reiches von Kairo bis Kapstadt würden damit zu einer Machtsteigerung gelangen, die anderen Staaten eine selbständige Politik nicht mehr zuließe. Der einzig mögliche Weg, ohne die völlige Aufhebung des Gleichgewichts unter den Großmächten Mesopotamien, Arabien, Syrien, Kleinasien und die Meerengen in den Händen der europäischen Kultur hineinzuziehen, ist die Erhaltung der Türkei und die Schaffung einer regenerierten Türkei, die sich wiederum nur vollziehen kann in Anlehnung dieses selbständigen mohamedanischen Staates an Deutschland. Auch das Zusammenwirken des Neu-Türkentums mit dem Deutschen kann man als eine besondere Spielart der deutschen Weltpolitik bezeichnen.

...wird sie eindrucklos vorübergehen.

Amertfo.

Saibington, 21. Juni. (SB.) Meldung des Rente-
Bureaus. Dem Marinehauptan, der den Bau von
Kriegsschiffen einschließlic zweier Dead-
weight vorsteht, wurde in der Konferenz Wilsons mit
den Mitgliedern des Marineausschusses und des Senats
besprochen; desgleichen wurden die Schritte besprochen, die
genommen werden müssen, um angesichts der Lage in Mexiko die
Marinekräfte zu verstärken.

... gegen die Deutsch-Amerikaner.

ST. New York, 22. Juni. Durch Funkpruch vom
Präsident Wilson sagte am Mittwoch
seiner Rede: In den Vereinigten Staaten ist eine Unred-
lichkeit am Werke, die gemaßigt werden muß. Sie geht von
der kleinen Minderheit aus, aber von einer sehr
großen und listigen Minderheit. Das sind diejenigen,
die in diesem Augenblick eine Art von politischem Er-
kennungsforsch unternehmen, indem sie sagen: Tut
was wir wollen, oder wir werden bei den Wahlen
übernehmen.

berichtet
s. Ber. 1894/95 von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft.

Dem Organ des Deutschen Müllerbundes (Nr. 202 vom 1. Januar 1916) entnimmt das Kölner Tageblatt folgende, die ganze Öffentlichkeit interessante Ausführung, die mehrere Anschuldigungen der vielgenannten J.-E.-G. enthält: „Unter der Firma Zentral-Einkaufs-Gesellschaft f. & hat sich bekanntlich in Berlin eine Gesellschaft gebildet, deren Vater der bekannte Generaldirektor Ballin ist, deren Mutter Hamburg sein soll. Zum Direktor ist ein Herr Jacques Meyer berufen, der jahrelang in Hamburg die Pariser Firma Buisson u. Co. vertreten hat, auch noch während des Krieges die Interessen Frankreichs gewahrt hat, indem er noch ein Jahr nach Ausbruch des Krieges für seine Pariser Firma Kasse und deren Vermögen in Sicherheit brachte. Ausgesprochen dieser Herr tritt so auf, als ob ganz Deutschland nach seiner Pfeife tanzen müßte. Am Juli vorigen Jahres wurde er von unserem Kommunalverband beauftragt, in Mais und Gerste anzukaufen, und habe ich jetzt noch an der rumänisch-ungarischen Grenze 150 Waggons (15 Waggons) Mais seit August lagern. Vielfache Vorstellungen sowohl an die Verwaltung der Waggons in Gyimesbüf (Ungarn) scheiterten immer wieder bei der J.-E.-G. obwohl der Kreis den Mais schon längst bezahlt hat und ein empfindlicher Futtermangel bei uns herrscht. Bei meiner persönlichen Vorsprache vor einigen Monaten in Berlin wurde mir von Herrn Jacques Meyer bedeutet, daß er den Mais, der mir selbst 5000 Waggons 5000 Mark kostete, für 3200 Mark frei Waggons Gyimesbüf übernehmen wolle, unser Landrat könne von ihm den Mais für 5000 Mark wiederbekommen. Wenn man nun die Fracht Gyimesbüf-Berlin mit 550 Mark berechnet, so würde der Mais sich in Berlin pro Wagon auf 3750 Mark stellen, also einen Verdienst von 1250 Mark auf 10 Waggons ergeben. Einem solchen Anfinnen bei so großem Verlust konnte ich nicht nachkommen. Verschiedene Versuche meinerseits sowie von seiten des Herrn Landrats sind dann auch vergeblich gemacht worden; immer wieder wurde mir bedeutet, nur die J.-E.-G. könnte den Mais übernehmen, und da würde dem Kommunalverband anderen Mais übergeben damit beileibe nicht der enorme Verdienst der J.-E.-G. verloren geht), unbekümmert darum, daß es sich um einen

Unermüßliche Aufgaben erwachsen hier auf Generationen an deutsche Politik wie der deutschen Volkskraft, ohne daß man darin irgend etwas Ueberhebliches, etwas andere Blätter Bedrückendes oder Bedrohliches erblicken kann. Ja, wir können noch einen Schritt weitergehen und sagen: um so wichtiger und um so besser werden wir unsere Aufgabe der Bildung eines großen mittelländischen Kolonialreiches und der Vervollständigung bei dem inneren Ausbau des neutürkischen Reiches gerecht werden können, je mehr es uns gelingt, das in anderen schreckenden Gespenst einer Weltherrschaft zu verhindern. Die deutsche Weltpolitik ist in der Tat nichts als ein großzügig gefasste Kolonialpolitik, die, um dieses positive Ziel zu erreichen, negativ den unermeßlichen Ansprüchen der anderen Weltmächte Schranken setzen muß.

Um eigenes großes deutsches Kolonialreich zu gründen und es der Türkei zu ermöglichen, aus eigenem Willen in voller politischer Selbstständigkeit ein moderner Staat zu werden, mußte Deutschland in die Weltpolitik eintreten und seine Flotte bauen. Das allgemeine menschliche Interesse und das deutsche Interesse fallen hier ineinander und sind gleichbedeutend. Nicht um den Regern zur Auster zu verhelfen und nicht aus besonderer Liebe zu den Türken fühlen wir uns zu einer solchen Politik berufen, sondern weil wir es unserem eigenen Volkstum schuldig sind, ihm Aufgaben zu stellen, an denen es sich selbst fortentwickeln und das Selbstbewußtsein schärfen kann, in seiner Eigenart eins der führenden Völker der Welt zu sein. Wir haben den Krieg, der jetzt durch die Länder und Meere tobt, nicht gewollt, aber da er einmal da ist, darf er nicht enden, ohne uns den Platz an der Sonne zu erkämpfen, den die anderen großen Völker längst schon und den wir kraft unseres inneren Wertes herbeizuziehen in Anspruch zu nehmen. Gleichberechtigung lautet unsere Forderung, nicht Welt Herrschaft. Die Gleichberechtigung aber wird ihren Ausdruck finden in dem Gesetz der Freiheit der Meere, was wir als eines der wesentlichsten, vielleicht das wesentlichste aller Kriegsziele durchzukämpfen haben. Erst mit der Freiheit der Meere gewinnen wir volle Sicherheit für den Fortschritt unserer Kolonien. Freiheit der Meere ist ein Problem der Weltpolitik. Kolonialpolitik kann es nicht geben ohne Weltpolitik.

Kontrakt handelt, der lange vor Entstehung der Z.-E.-G. getätigt war, und unbekümmert darum, welche enormen Verluste wir dabei haben. (Die Z.-E.-G. wollte also $15 \times 1250 = 18750$ Mark an dem Geschäft verdienen!)

Vorverkaufsverbot der Ernte an Private.

W.W. Berlin, 22. Juni. (Amtlich.) Im Zusammenhange mit der öffentlichen Bewirtschaftung der bevorstehenden Getreideernte ist (wie im Vorjahre) ein Verbot des privaten Vorverkaufs von Getreide dieser Ernte unerlässlich. Das Verbot, das durch die Bekanntmachung des Bundesrates vom 21. Juni erlassen wurde, erstreckt sich auf sämtliches Brotgetreide, auf Hafer, Gerste und Mischfrucht, außerdem auch auf Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchte, sowie Ölsfrüchte, ferner auf Futtermittel, die der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 unterliegen. Alle Kaufverträge über diese Erzeugnisse (einschließlich der vor Inkrafttreten der Verbotsverordnung geschlossenen) sind nichtig. Von dem Verbote sind a u s g e n o m m e n : 1. Verkäufe von Saatgetreide (Weizen, Gerste und Hafer), die unter Innehaltung der vom Reichsfinanzminister erlassenen besonderen Bestimmungen abgeschlossen werden; 2. Verkäufe von Hafer und Gerste, sowie Mengtorn und Mischfrucht, in der sich Hafer befindet, an den Kommunalverband, in dem das Getreide gewachsen ist, an die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, oder an Beauftragte des Kommunalverbandes oder der Zentralstelle; 3. Verkäufe der übrigen Getreidearten an Kommunalverbände und die Reichsgetreidestelle (bzw. deren Beauftragten); 4., 5. und 6. Verkäufe von Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchten an die Zentraleinkaufsgesellschaft, von Ölsfrüchten an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Felle und Fette, und von Kraftfuttermitteln an die Preisvereinigung der deutschen Landwirte.

Der Verkauf wird also im ganzen lediglich an die Organisationen und Stellen gestattet, die später an der Bewirtschaftung und Verwertung der betreffenden Erzeugnisse theilhaftig sind. Eine Ausnahme bildet die beschränkte Freigabe des Saatgut Handels, die zur Erleichterung der für die Produktion wichtigen Beschaffung von Saatgut erfolgte.

Brände.

Bad Köfen, 21. Juni. Heute morgen brannte das bekannte Kurhaus „Zum mutigen Ritter“ bis auf den Grund nieder. Die Feuersbrunst griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die vielen Badegäste nur ihr nacktes Leben retten konnten; sie sind im Ritterbad, das dem Kurhausbesitzer gehört, untergebracht worden. Das in der Nähe stehende städtische Elektrizitätswerk ist vom Feuer ebenfalls bedroht, die Holzverschalung ist bereits angekohlt. Auch das Haus des Kurhausbesizers wurde vom Feuer ergriffen. Die Feuerwehren von Köfen, Schulpforta, Lengsfeld und Raumberg, sowie Hülsmannschaften bemühen sich des großen Brandes Herr zu werden.

Bermischte Nachrichten.

*** Köln und Bonn ohne Kartoffeln und Gemüse.**
Nachdem zwischen den Städten Köln und Bonn eine Vereinbarung über die Richtpreise für Gemüse getroffen worden ist, erklären die Landleute des Vorgebirges, das bekanntlich den gesamten Westen bis nach Westfalen hin mit Gemüse und Kartoffeln versorgt, daß sie zu festgesetzten Preisen nicht verkaufen und die Märkte meiden würden, wenn die Richtpreise bestehen bleiben würden. Auf dem jüngsten Hauptmarkt haben die Landleute laut „B. Z.“ ihre Drohung bereits wahrgemacht. Der Marktzug vom Vorgebirge blieb aus, und auch von den sonst nach Hunderten zählenden, über Nacht in Köln eintreffenden beladenen Gemüselarren war keiner zu erblicken, so daß Köln ohne Gemüse blieb.

Berlin, 22. Juni. Die „B. Z. u. M.“ meldet aus Köln: Der Erzbischof von Köln hat in einem Erlaß an die Pfarren der ländlichen Nachbarschaft der Stadt Köln seinem lebhaften Bedauern Ausdruck gegeben, über die tiefschmerzliche Enttönnung, die zwischen der städtischen Bevölkerung und der den Kölner Gemüßmarkt beschickenden Landbevölkerung einzutreten droht. Er fordert die Landbevölkerung auf, die Notlage der städtischen Bevölkerung nicht durch übertrieben hohe Preise oder durch Fernbleiben vom Markte zu erschweren.

Große Kartoffelmengen in Berlin.

Berlin, 19. Juni. Seit heute vormittag sind auf dem Berliner Ostbahnhof große Mengen Kartoffeln eingetroffen. Weitere größere Transporte sind angekündigt. Die Kartoffeln werden durch die Verteilungsstelle sofort den Kommunen zugeführt, die für die sofortige Abgabe an die Verbraucher sorgen werden. Die erhöhte Zufuhr ist, wie das „Berl. Tagebl.“ ausführt, auf die Erhöhung des Produktionspreises um 5 Mark für die Tonne zurückzuführen.

Telephonische Nachrichten.

Ein Ultimatum des Bierverbands an Griechenland.

W.D. Athen, 23. Juni. Agence Havas. König Konstantin empfing gestern nachmittag im Schlosse Zaimis und gewährte dem russischen Gesandten eine Audienz. Die Gesandten Frankreichs- Englands und Rußlands überreichten gestern nachmittag dem Ministerpräsidenten Skuludis eine gemeinsame Note. Dieses Schriftstück bestätigt zwar den Willen der drei Schutzmächte Griechenlands, dessen Neutralität nicht zu stören, setzt aber auseinander, daß sie gegenüber dem gegenwärtigen Kabinett ernste Verdachtsgründe hätten angesichts seiner Billigung der deutschen Propaganda in Griechenland und seiner Haltung gelegentlich des Eindringens der Bulgaren in griechisches Gebiet. Andererseits sei die griechische Verfassung in den letzten Zeiten nicht im mer treulich geachtet worden.

vor allem angesichts der letzten allgemeinen Wahlen, die trotz der Mobilisierung zahlreicher Wähler stattgefunden hätten. Indem sie sich auf die Verträge stützen und nur das Interesse Griechenlands im Auge haben, haben Frankreich, England und Rußland beschlossen, von Griechenland die Ausführung folgender Maßnahmen zu verlangen:

1. Tatsächliche und sofortige Demobilisierung der griechischen Armee.
 2. Ersetzung des Ministeriums Skuludis durch ein Kabinett, das alle Garantien hinsichtlich der Beobachtung einer wohlwollenden Neutralität gegenüber der Entente erfüllt entsprechend den Verpflichtungen der griechischen Regierung.
 3. Auflösung der Kammer und allgemeine Neuwahlen.
 4. Ersetzung der Polizeibeamten, welche allzuoft auf die ausländischen Emissarien gehört haben.
- Falls die griechische Regierung die Forderungen nicht annehmen sollte, würde sie allein für die Ereignisse verantwortlich sein, die daraufhin eintreten könnten.

W.W. Athen, 22. Juni. Meldung des Reuterschen Büros. Zaimis machte einen Besuch auf der französischen Gesandtschaft, wo die Gesandten der Ententeemächte eine Konferenz abhielten, und gab im Namen des Königs die Erklärung ab, daß Griechenland alle Forderungen der Entente annehme.

Ein Entente-Geschwader vor dem Hafen von Athen.

229. Saloniki, 23. Juni. Agenze Havas. Ein Geschwader der alliierten Flotte hat den Befehl erhalten, vor dem Piräus zu kreuzen. Diese Kundgebung wird unter Umständen von einem Landungskorps unterstützt werden, dessen Eingreifen von den Ereignissen abhängen wird.

Zaimis neuer griech. Ministerpräsident.

Basel, 23. Juni. Die Agencia Stefani will aus Athen erfahren haben: Zaimis theilte den Gesandten Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Rußlands mit, daß er infolge Demission des Cabinets Skuludis die Ministerpräsidentenschaft übernehme.

Vertrauensvotum für die franzöſ.
Regierung.

WZ. Paris, 23. Juni. Die Kammer nahm mit 454 gegen 89 Stimmen die Tagesordnung an, die der Regierung Vertrauen ausdrückt.

Der amerikanische Consul verläßt Veracruz.

W. Basel, 23. Juni. Nach einer Havasmeldung erfährt das Echo de Paris aus London, der Consul der Vereinigten Staaten in Veracruz habe Weisung erhalten, sich an Vordeines amerikanischen Kriegsschiffes zu begeben. Die Wahrnehmung der Interessen der Vereinigten Staaten sei dem Vertreter Frankreichs anvertraut worden.

Feindliche Flieger über Karlsruhe.

W.W. Karlsruhe, 22. Juni. (Amtlich.) Von zu-
ständiger Seite geht uns folgende Mitteilung zu: Heute
nachmittag belegten feindliche Flieger die offene
Stadt Karlsruhe aus außerordentlich großer Höhe mit Bom-
ben. Bedauerlicherweise fielen zahlreiche Zivilper-
sonen, vor allem Frauen und Kinder, die einer
Vorstellung antwohnen wollten, dem Angriff zum Opfer.
Militärisch bedeutjamer Schaden ist nicht angerichtet wor-
den. Bis jetzt steht fest, daß zwei Flugzeuge, darunter
ein englisches, links des Rheins zur Landung gezwungen wor-
den sind. Die Insassen sind gefangen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

10-
:: Frankfurt a. M., 22. Juni. (WB.) Der Stellvertre-
tende kommandierende General des 18. Armee-Korps hat
folgende Verordnung erlassen: Jede Benutzung von
Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfah-
ren und Ausflügen) sowie zu Sportzwecken wird ver-
boten. Fahrradbrennen auf Rennbahnen dürfen stattfinden,
wenn sie mit vorräthigen sogenannten Rennreifen (geschlossener
Gummireifen ohne Luftschlauch) ausgeführt werden. Zuwider-
handlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und
beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geld-
strafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Emß, den 23. Juni 1916

Die Fronleichnamsprozession nahm gestern vormittag bei sehr zahlreicher Beteiligung, besonders auch seitens der hier weilenden Verwundeten unter Mitwirkung einer Musikkapelle den üblichen Weg. Der Feiertag war durch prächtiges Wetter begünstigt. Nachmittags fand Militärkonzert im Burggarten statt.

: Agl. Aurtheater. Das Künstlerpaar Frau Kammer-
fängerin Annie Gura-Hummel und Herr Kammer-

fänger Hermann Gura, die sich im vorigen Sommer mit einem erfolgreichen Konzert hier eingeführt hatten, besuchten uns am Mittwoch im Verein mit Herrn Kapellmeister Alfred Simon im Kurtheater saale einen Richard Wagner-Abend, zu dem sie eine ausserordentliche Vortragsfolge boten und der sie den überaus günstigen Eindruck, den wir von ihrem Können bereits empfangen, noch verstärken liess. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit der Phantasie aus „Ring des Nibelungen“, die Herr Simon selbst eingebracht hatte. Er bewies sich hiermit als begabter Nachempfänger des Meisters; sein mit peinlicher Sauberkeit durchgeführtes Spiel zeigte den gediegenen Pianisten. Auch die Begleitung der Gesangsvorträge erledigte er mit vornehmer Geschmeid und Geschick. — Frau Gura-Simon sang die Ballade der Senta aus dem „Fliegenden Holländer“ und „Joldens Verklärung“ mit prächtiger, gut ausgeglichener Stimme und wusste die Kompositionen zu eindringlicher Geltung zu bringen. Herr Hermann Gura verfügte über einen grossen, klangvollen Bariton von starker temperamentsvoller künstlerischer Eigenart. Er ist Wagnerfänger durch und durch, wie er besonders mit dem gewaltigen „Wotans Abschied“ und „Jenerzauber“ und der ergreifenden „Klage des Amfortas“ aus Parsifal bewies. Ebenso sang er das Lied an den Abendstern feierlich-wirkungsvoll. In den Szenen aus „Tannhäuser“ (3. Aufzug) und „Meistersinger“ (2. Aufzug) konnten beide ihre Gesangkunst zu dramatischem Ausdruck bringen. Den Künstlern wurde von der zahlreichen Zuhörerschaft reichlich Beifall dargebracht.

Die Goldankaufshilfsstelle in Bad Ems konnte während der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits für ungefähr 1600 Mark Goldschmuck zur Verstärkung des Goldschmuckes der Reichsbank abliefern. Mit der Bezahlung waren die Einkäufer durchaus zufrieden; es wird nebenbei darauf aufmerksam gemacht, dass der volle Goldwert zur Vergütung kommt, bis zu 350 Mark gelangten Einzelbeträge zur Auszahlung. Zum Andenken an die große Zeit erhält jeder Geber ein Gedentblatt, außerdem wird den Einkäufern von Goldschmuck im Austauschwert von mindestens 5 Mk. eine künstlerisch schöne Plakette als besondere Anerkennung ausgehändigt. Des weiteren wird den Verkäufern goldener Uhketten als Gedentstück an die große Zeit eine Uhrkette geschätzten Werts aus Eisen gegen Erstattung des Selbstkostenpreises zur Verfügung gestellt. Es bietet sich hier Gelegenheit, durch den Verkauf von goldenen Schmuckstücken aller Art, dem Vaterlande einen großen Dienst zu erweisen; auch in- und ausländische Münzen werden natürlich ebenso gern entgegengenommen. Soweit inländische Münzen von seltener Prägung in Betracht kommen, erhält der Einkäufer auf Wunsch von der Reichsbank eine Bescheinigung, die ihm die Auslieferung gleicher Stücke nach dem Kriege zusichert. Die Goldankaufshilfsstelle befindet sich im Laden des Verleihvereins im „Weissen Hof“ und ist jeden Dienstag und Freitag von 2—4 Uhr geöffnet. Alles Gold der Reichsbank.

Auszeichnung. Der freiwillige Pfleger Lohmann, zurzeit im Lazarett Heilquelle, erhielt wegen treuer Pflichterfüllung im Felde den Rote-Kreuz-Orden.

Militärische Vorbereitung der Jugend. Auf die heute abend stattfindende Besprechung sei hiermit besonders aufmerksam gemacht. Vollzähliges Erscheinen ist dringend erwünscht.

Das Fischen in der Lahn. Es wird uns geschrieben: Wenn auch jetzt in der Kriegszeit nicht eine so peinliche polizeiliche Aufsicht betreffend die Fischerei ausgeübt zu werden braucht, so wäre es doch nötig streng darauf zu sehen, dass der Fischbestand nicht geschädigt wird. Ein wirklicher Zeitvertreib liegt aber doch gewiss nur im Angeln mit dem Schwimmgel und nicht durch Auswerfen von sogenannten Nachtschnüren mit 3 bis 7 und noch mehr Haken. Nicht selten hört man erzählen, dass in der Nacht von solchen Schnüren mehrere Haken abgerissen oder sogar die ganze Schnur fortgerissen wurde. Es ist doch selbstverständlich, dass die sich losgerissenen Fische durch ihr langes Reissen sehr gequält werden und durch Mitnahme der Angel, woran sich doch meistens ein Stück Schnur befindet, jämmerlich zu Grunde gehen. Auch die Vereine und Fischereipächter, welche jedes Jahr hohe Summen durch Aussetzen von Brut ausgeben, würden sich dankbar zeigen, wenn das Auslegen solcher Schnüre verboten und strengere Kontrolle ausgeübt würde. Den Kindern sollte man überhaupt keine Erlaubnis zum Fischen erteilen, da diese nur die kleinen Fische (die Nahrung der Raubfische) fortjagen und meistens wertlos verkommen lassen. Für Kinder wäre es ja auch viel besser, wenn sie ihre freie Zeit durch Bewegungsspiele verbringen würden.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 23. Juni 1916

Triebwagen-Unfall. Dienstag nachmittag fuhr der hier um 1.56 Uhr anfuhrnde Triebwagen (nach Ems) infolge falscher Weichenstellung auf ein Nebengeleis und rannte gegen den Pressloot, den er etwa 10 Meter weiter schleifte. Der Triebwagen entgleiste und riss durch die Wucht des Anpralls die Schienen auf, klappte teilweise um und hing oberhalb der Weiche. Zum Glück hatte er nur einige 10 Fahrgäste, die mit dem bloßen Schrecken davonkamen. Der Materialschaden ist gering.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 23. Juni 1916.

Attendiez, 23. Juni. Bei der dieser Tage stattgefundenen Neuwahl unseres Ortsvorstandes wurde unser feierlicher Bürgermeister Hr. Sprenger einstimmig wiedergewählt. Möge Herr Sprenger, der ja nun während seiner 16jährigen Dienstzeit die Wertschätzung aller seiner Gemeindeglieder erworben hat, weiter zum Wohle seiner Gemeinde wirken.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Fleischverkauf.

Am Samstag, den 24. d. Mts., 9 Uhr Vormittags, wird bei den hiesigen Metzgermeistern der Fleischverkauf begangen. Auf einen Nummer-Abschnitt 12 der Lebensmittelbezugsscheine entfällt 1/2 Pfund Fleisch. Es wird bemerkt, dass über die Mengen, die am 24. d. Mts. bis Abends 8 Uhr nicht abgeholt sind, anderweitig verfügt wird.

Bad Ems, den 23. Juni 1916

Der Magistrat.

Brotausgabe.

Die Zweifelpfundbrote, für die heute im Rathaus die Bezugscheine auszugeben worden sind, sind zu kaufen bei dem Konsumverein Emserhütte, (Verkaufsstelle 1 und 2) Bäckermeister Bad und bei M. Bräutigam.

Bad Ems, den 23. Juni 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Hirse.

Für die Hühnerzüchter sind zwei Sack Hirse hier eingetroffen, die den hiesigen Geschäftsstellen von Herrn A. Roth und R. Steuber zum Verkauf übergeben wurden.

Bad Ems, den 20. Juni 1916.

Der Magistrat.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Heute Freitag 8.30 Uhr abends wollen sich sämtliche Jungmannschaften am Schlachthof zu einer Besprechung einfinden.

Bad Ems, den 23. Juni 1916.

Stoffmeister

So-Wasch

Der neue Waschapparat reinigt tadellos ohne Bürsten und ohne Reiben

ges. gesch. bei 50% Seifenersparnis

eine warme schmutzige Wäsche in 5 Minuten sauber.

Preis in Zink ab 1. Juli 1916 M. 9.—

Vorsicht vor minderwertigen Nachahmungen! : Nur echt mit Schutzmarke So-Wasch! :

E. F. Richter, Frankfurt a. M., Gartenstr. 34. Verkauf für Bad Ems: Firma A. Zorn, Firma Ad. Schnupp.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben erschienen:

Henriette Prinzessin von Nassau Weilburg und Erzherzog Karl von Oesterreich (der Löwe von Aspern)

von Dr. F. Seibert mit Illustrationen.

Preis 3 M.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Das bisher gegen Bezugsarten abgegebene Schmalz ist von heute ab in den hiesigen Kolonialwarengeschäften im freien Verkehr zum Preise von M. 2 pr. 1/4 Kilo zu kaufen.

Diez, den 21. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um den Beamten eine möglichst ungehinderte Erledigung ihrer umfangreichen Arbeiten zu ermöglichen, werden die Bürostunden im Rathaus von Montag, den 26. Juni ab für das Publikum auf 8 bis 12 Uhr vorm. festgesetzt. Das Publikum wird gebeten dies zu beachten und nur in dringenden Fällen die Beamten in den Nachmittagsstunden in Anspruch zu nehmen.

Diez, den 23. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Veranlagung zur Gemeindesteuer für 1916.

Die Gemeindesteuerliste derjenigen Steuerpflichtigen, die mit einem Einkommen von 600 bis 900 M. veranlagt sind, liegt vom 22. Juni bis 6. Juli d. Js. im Rathaus — Zimmer Nr. 4 — zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Diez, den 21. Juni 1916.

Der Magistrat.

Da ich noch frühzeitig grosse Posten Weisswaren billig erworben habe, so offeriere von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen:

Damenhemden, Handarbeit gestickt und mit Stickerei, Damenbeinkleider, offen und geschlossen, Unterröcke, weiss u. farbig in Stickerei u. Tricot, Untertaillon, auch grosse Weiten.

Ferner noch sehr preiswert:

Bettbezüge, weiss u. farbig, Kopfkissen mit Stickerei u. gebogt, Handtücher, weiss u. farbig, Tischtücher, prima Qualitäten, Kaffeesdecken, schöne Muster.

M. Goldschmidt, Nassau,

Grabenstrasse, am Bahnhof.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Todes-Anzeige.

Am 16. ds. Mts. fiel in Feindesland unser innigst geliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Nefte

Musketier

Karl Medenbach

Feld-Luftschiff-Abt. 32

in kaum vollendetem 24. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Medenbach.

Bad Ems, den 23. Juni 1916.

Todes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben, guten Sohn, treuen Bruder, Nefte und Vetter

Heinrich Wagner

im Alter von 29 Jahren in seinem Beruf durch einen plötzlichen und unerwarteten Tod in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Aug. Wagner.

Bad Ems, den 21. Juni 1916.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag um 6 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuernder Teilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Frau und guten Mutter

Kätchen Weber

geb. Schmidt

sowie für die überaus reichen Blumenspenden sprechen wir im Namen aller trauernden Hinterbliebenen unsern herben Dank aus.

Germann Weber u. Töchterchen.

Bad Ems, den 23. Juni 1916.

Kgl. Kurtheater Bad Ems

Direktion: Hermann Steingott.

Samstag, den 24. Juni 1916

Gastspiel

von Mitgliedern des Neuen Theaters Frankfurt a. M. Das Familienkind.

Schwank in 3 Akten von Friedmann-Friedrich. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Emaillierte

Waschkessel

bis 52, 60, 62, 67, 70

u. 74 cm lichte Weite. [9639]

Ad. Schnupp, Ems.

Altes Silber

und Gold kauft [8706]

J. Bernstein & Edhne, Ems.

Frucht- [9574]

Sprüngh, Kleierlay für alle Rührere

Zentner M. 12.

Graf Mühle,

Muerbach Hehen.

Metallbetten an Private.

Holzrahmenmatt., Kinderbetten.

Eisenmöbelfabrik Euzl i. Thür.

Neues Heu

kaufen jedes Quantum [9638]

Harry C. Kraft, Bad Ems

G. u. b. G. Expedition

Hotelhausdiener

nach auswärts gesucht. [9655]

Mäh. Geschäftsstelle d. E. Btg.

Brasilianischer Gottesdienst.

Freitag abend 8.15

Samstag morgen 9.00

Haupt-Gottesdienst 9.35

Samstag nachmittag 9.55

Samstag abend 10.40.



BAD EMS.

Gute Freitag abend

Turnen der Frauen

Vollzähliges Erscheinen begehrt

erwünscht.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Samstag 25. Juni. 1. S. 2.

Pfarrkirche.

Vormittags 10 Uhr.

Herr Dr. Ems.

Nachmittags 3 Uhr.

Herr Pfarrer Ems.

Kaiser-Wilhelm-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Dr. Ems.

Text: 1. Johannes 4, 16-21.

Nieder: 15. 204 B. 7.

In dieser Woche vertritt der

Pfarrer Ems die Kirch-

lungen.

Dausenau.

Evangelische Kirche.

Samstag 25. Juni. 1. S. 2.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Text: 1. Johannes 4, 16-21.

Nachm. 2 Uhr: Christen-

Diener.

Evangelische Kirche.

Samstag 25. Juni. 1. S. 2.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christen-

Diener.